

Jede Sprache ist unverständlich

Hinweise und Neuerscheinungen eines neuen Verlags

Wenn ein Lektor den Rogner & Bernhard-Verlag verlässt und Antonin Artaud «mitnimmt», entsteht ein Verlag, von dem Ueberraschungen zu erwarten sind. Als Herbst-Neuerscheinungen des Matthes & Seitz-Verlags wurden angekündigt: Die Aufzeichnungen des legendären «Roten Barons», jenes Kampffliegers im Ersten Weltkrieg, der in die Schlagerbranche und in die Cartoons eingegangen ist. Ein Tagebuch eines Hundes von Oskar Panizza. Ein Appetit-Lexikon, was nicht einfach ein Kochbuch ist. Gerd Bergfleth, der sich um Georges Bataille verdient gemacht hat, schreibt eine «Antihermeneutik». Zwei Werke aus der Reihe «Batterien» liegen vor: Antonin Artaud, «Der Selbstmörder durch die Gesellschaft» und Bernd Mattheus, «Jede wahre Sprache ist unverständlich». Letzteres enthält Essays über Antonin Artaud und andere Texte zur Sprache veränderten Bewusstseins und ist das Beste, was man derzeit zu diesem Thema zu lesen bekommt.

Antonin Artaud

Wer Antonin Artaud war, wird man aus Elena Kapraliks Monographie erfahren. Man kennt ihn viel zu wenig. Artaud ist einer der kühnsten Dichter unseres Jahrhunderts. 1896 in Marseille geboren, wurde er Schauspieler und nahm in Paris an der surrealistischen Revolution teil. Das von ihm gegründete «Théâtre Alfred Jarry» scheiterte. Angeekelt von der Zivilisation unternahm er eine Reise zu den Tarahumaras, einem mexikanischen Indianerstamm, der sich durch eine mit westlichen Anschauungsformen nicht zu vereinbarende Wahrnehmungsweise auszeichnet. Nach seiner Rückkehr musste er sich in psychiatrische Behandlung begeben, die — wie gar nicht so böse Zungen behaupten — erst krank macht. 1948 starb Artaud nach einem erbitterten Kampf gegen die integratorischen Kräfte der Psychiatrie.

In dem Essay «Van Gogh — der Selbstmörder durch die Gesellschaft» erklärt Artaud sich mit dem Maler solidarisch und entlarvt die Psychiatrie als ein in sich geschlossenes sprachliches System, das keinen Anspruch erheben darf, Wahrheitsaussagen zu treffen.

Jede wahre Sprache ist unverständlich

Sprache gibt vor, die Wirklichkeit abzubilden. Unser Bild von Wirklichkeit ist konventionell. Als Konvention hat die «Abbildung» von Wirklichkeit nichts mit Wahrheit, sondern mit Willkürlichkeit zu tun. Sprachliche Abbildung von Wirklichkeit ist also nicht Wahrheit, sondern eine mit dem Anspruch auf Wahrheit auftretende Lüge, die durch Konvention glaubwürdig wird. Sprache ist angeblich Verständigungsmittel. Sie ist es in dem Sinne, dass Lüge im aussermoralischen Sinne (F. Nietzsche) Verstän-

digung erst ermöglicht. Mit dem Anspruch auf Wahrheit muss Sprache jedoch notwendig unverständlich sein.

Artaud wollte die unverständliche Sprache. Und er wollte die unerhörte Empfindung, die Ekstase, den Schmerz, um sich so der Wahrheit zu nähern.

Bernd Mattheus schreibt in dem Kapitel über den Wiener Aktionisten Rudolf Schwarzkogler über «Die Wiedereroberung des Körpers». In einer radikalen Abschenkung (Potlatsch), die bis zur Aufgabe des eigenen Lebens geht, befreite sich Schwarzkogler mit

seinem Freitod von allen fremdbestimmenden Faktoren. Wie Artaud musste Schwarzkogler seinen Körper erst wiedergewinnen und dies erreichte er im Tod. Der Tod bewirkt die wahre Befreiung und auf dem Weg dorthin ist die unverständliche Sprache, die auf Kommunikation verzichtet, eine Station, weil sich in der Kommunikation Leben erst manifestiert. jd

Artaud, Antonin: Van Gogh, der Selbstmörder durch die Gesellschaft und Texte über Baudelaire, Coleridge, Lautréamont und Gérard de Nerval. 151 S., brosch., DM 19.80.

Mattheus, Bernd: Jede wahre Sprache ist unverständlich. Ueber Antonin Artaud und andere Texte zur Sprache veränderten Bewusstseins. 175 S., brosch., DM 26.—

Beide München: Matthes & Seitz Verlag. 1977.